

PRESSEAUSSENDUNG

SPRERRFRST BIS 5.6.2014, 12:30 Uhr

wiiw FDI Report Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Kapitalreserven abgezogen

Ausländische Direktinvestitionen (FDI) waren im Jahr 2013 vom globalen Deleveraging-Prozess betroffen. Konzerninterne Kredite und Kapitalreserven wurden vor allem aus den neuen EU-Mitgliedstaaten repatriiert, was sich in niedrigen Summen für die FDI-Zuflüsse niederschlug. Im Jahr 2014 ist die Region zwei Hauptfaktoren ausgesetzt, die FDI in gegensätzlichen Richtungen beeinflussen: einerseits der für FDI günstigen Beschleunigung des Wirtschaftswachstums, andererseits dem Ukraine-Konflikt, der in den betroffenen Ländern das Wirtschaftswachstum hemmt und das Investitionsrisiko erhöht.

Im Jahr 2013 verzeichneten die globalen ausländischen Direktinvestitionen einen moderaten **Aufschwung**. In Europa kam es im letzten Quartal zu einem Wendepunkt, als in den meisten Ländern das Wirtschaftswachstum wieder einsetzte oder sich beschleunigte. Insgesamt nahmen die von den EU-Mitgliedstaaten ausgehenden Investitionsströme 2013 um 6% zu, allerdings gingen die Aktivitäten einiger Hauptinvestoren wie z.B. Deutschland und Österreich zurück.

Die FDI-Zuflüsse in die drei Ländergruppen der Region Mittel-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) waren deutlich unterschiedlich: die NMS-11 verzeichneten einen Rückgang von 65%, die SEE-7 einen Zuwachs von 2% und die fünf wichtigsten GUS-Länder einen Anstieg von 26% (Tabelle 1). Unter den NMS konnten Rumänien und in einem gewissen Ausmaß auch Bulgarien mehr FDI anziehen als im Vorjahr. Zuflüsse nach Tschechien und Ungarn fielen (nach vorher sehr hohen Werten) auf durchschnittliches Niveau. Der Rückgang in der Slowakei und in Polen ist alarmierend und war das Ergebnis von Kreditabflüssen und der Umstrukturierung von Vermögenswerten.

Im Zuge des allgemeinen Deleveraging war die FDI-Komponente der konzerninternen Kredite in vielen Ländern stark negativ. **Ein großer Teil von FDI wurde flüssig gemacht und repatriiert, da es nicht in Sachwerte investiert worden war, sondern auf den Konten der Tochtergesellschaften gehalten wurde.** Gleichzeitig fiel das Greenfield-FDI in Polen und Ungarn aber nur geringfügig, während es in Tschechien und in der Slowakei sogar zunahm.

Russland ist ein Spezialfall, da die hohen FDI-Zuflüsse und -Abflüsse vor allem russisches "roundtripping" Kapital darstellen. Russland erhielt 2013 wesentlich mehr FDI-Kapital als im Vorjahr, aber die Abflüsse aus Russland stiegen noch stärker an, was sich in einem stark negativen Wert für Netto-FDI niederschlug. Greenfield-Aktivitäten in Russland fielen dürrtig aus und gingen bereits vor dem Konflikt mit der Ukraine zurück.

Seit dem Beginn der Finanzkrise verzeichnen die FDI-Zuflüsse in die NMS einen stärkeren Rückgang als die Bruttoanlageinvestitionen. Das Verhältnis von FDI zu Bruttoanlageinvestitionen betrug im Zeitraum 2005-2007 rund 25%, fiel 2009-2010 auf 10% und, nach einem kurzfristigen Anstieg, weiter auf 6% im Jahr 2013. In den südosteuropäischen Ländern lag der

Indikator vor der Finanzkrise meist unter 20% und in den Jahren danach bei rund 9%. **Diese geringe und abnehmende Rolle von FDI bei den Investitionen kann, wenn überhaupt, nur einen unwesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten.**

Österreich konnte seine führende Position (per Ende 2012) im FDI-Bestand von Slowenien und Kroatien behaupten; es ist Nummer zwei in Bulgarien und der Slowakei, liegt an dritter Stelle in Tschechien und an vierter in Ungarn. In Südosteuropa nimmt Österreich in Bosnien und Herzegowina und in Serbien den ersten Rang ein, den zweiten (nach Griechenland) in Albanien und ebenfalls den zweiten (nach den Niederlanden) in Mazedonien, wo Griechenland knapp dahinter an dritter Stelle liegt. Montenegro ist ein Spezialfall; hier steht Russland an erster Stelle, gefolgt von Italien und Zypern. FDI in der Türkei kam in erster Linie aus den Niederlanden; Österreich und Deutschland sind an zweiter Stelle, mit einem Anteil von jeweils 9% am FDI-Bestand. **Der Anteil österreichischen FDIs ist allerdings in den meisten NMS außer Rumänien und Kroatien zurückgegangen, da sich die aktiven Direktinvestitionen in die dynamischeren Wachstumsmärkte Asiens und Amerikas verlagerten.**

Die Entwicklung künftiger FDI-Zuflüsse hängt von den wirtschaftlichen Voraussetzungen ab, wobei die CESEE-Region zwei Hauptfaktoren ausgesetzt ist, die in entgegengesetzte Richtung wirken: dies sind **einerseits die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums in der EU und vor allem in der Mehrheit der NMS, die wachsende Mengen an FDI auf sich ziehen, und andererseits der Ukraine-Konflikt, der in den betroffenen Ländern das Wirtschaftswachstum hemmt und das Investitionsrisiko erhöht.**

Im ersten Quartal 2014 verzeichneten die ausländischen Direktinvestitionen in Russland einen starken Rückgang und in den baltischen Staaten und in Bulgarien – jenen NMS, die in Bezug auf Handel und FDI am stärksten von Russland abhängen – ein nur schleppendes Wachstum. In Polen, Rumänien, der Slowakei und Slowenien kam es, unterstützt durch die Erholung der Exportmärkte, zu einem Aufschwung an FDI. Auch die Zahl der Greenfield-FDI-Projekte nahm im ersten Quartal 2014 zu, vor allem bei den Aktivitäten Handel und verarbeitende Industrie.

Das wiiw erwartet einen Aufschwung der ausländischen Direktinvestitionen in den NMS mit Ausnahme der baltischen Staaten und Bulgariens. In Südosteuropa wird keine wesentliche Veränderung erwartet. Russlands FDI wird auf das Niveau des Jahres 2010 zurückfallen und neue FDI-Projekte werden sich verzögern.

wiiw FDI Report Central East and Southeast Europe: Hit by Deleveraging
von Gábor Hunya (Konzept und Analyse) und Monika Schwarzhappel (Datenbank und Layout)
123 Seiten inkl. 95 Tabellen, 6 Abbildungen und 4 Boxen.
wiiw, Wien, Juni 2014
Verfügbar in Druckversion (EUR 70) oder PDF (EUR 65).
Bestellungen über die wiiw-Website www.wiiw.ac.at, per E-Mail an koehrl@wiiw.ac.at oder
per Fax an +431 533 66 10-50.

wiiw, 5. Juni 2014

Gábor Hunya (Konzept und Analyse), Tel. (+43 1) 533 66 10-22
Monika Schwarzhappel (Datenbank und Layout), Tel. (+43 1) 533 66 10-16

hunya@wiiw.ac.at
schwarzhappel@wiiw.ac.at

Ausländische Direktinvestitionen 2013 und Prognose 2014

	Zufluss	Ver-	Netto-	Zufluss	Bestand	wiiw Prognose
	Mio. EUR	änderung in %	FDI Mio. EUR	pro Kopf, EUR		Zufluss 2014 Mio. EUR
Bulgarien	1092	2,1	957	150	5266	800
Kroatien	437	-58,6	578	103	5529	600
Tschechische Republik	3760	-39,5	1278	358	9383	4000
Estland	715	-39,4	447	544	11857	600
Ungarn	2317	-78,7	615	234	8163	2500
Lettland	609	-29,5	349	302	5721	500
Litauen	400	-26,6	324	135	4209	300
Polen	728	-92,6	-890	19	4687	7000
Rumänien	2725	27,4	2635	136	3070	3000
Slowakei	445	-79,8	763	82	7903	1300
Slowenien	-511	.	-555	-248	5363	1000
Neue Mitgliedstaaten-11	12717	-64,5	6502	122	5533	21600
Albanien	923	38,6	893	325	1309	800
Bosnien und Herzegowina	300	5,2	290	78	1563	300
Kosovo	259	13,0	241	142	1517	500
Mazedonien	251	249,0	253	121	1929	200
Montenegro	337	-30,1	324	542	6290	300
Serbien	779	174,0	769	108	2956	600
Türkei	9692	-5,8	7347	127	1379	10000
Südosteuropa	12541	1,9	10116	133	1551	12700
Belarus	1693	48,9	1562	179	1285	1000
Kasachstan	7700	-25,6	5865	452	5258	6000
Moldau	174	27,8	153	49	749	100
Russland	59667	51,6	-11777	416	2784	30000
Ukraine	2840	-53,4	2524	62	1223	1500
Ausgewählte GUS	72074	26,3	-1674	329	2557	38600
Region insgesamt	97332	-7,5	14944	233	3069	72900

Quelle: wiiw-Datenbanken basierend auf nationalen und Eurostat-Statistiken, Mai 2014.